

Strukturierungsvorschlag zum Thema
**»Vom Imperialismus zur Entkolonialisierung am
Beispiel der Kolonialmacht Belgien«;**
Rahmenplan Geschichte, 1. Stufe der Sekundarschule

Themenstrukturierung, Materialvorschläge, Kommentare

Im Auftrag des
Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens
Abteilung Unterricht, Ausbildung und Beschäftigung
Mai 2012

Florian Sochatzy, Universität Eichstätt-Ingolstadt

Index

0. Vorwort	2
1. Schema einer möglichen Themenstrukturierung	3
2. Frage-, Sach- und Orientierungskompetenz	4
3. Materialien	8
3.1 Zusammenfassung 1: Der Kongo im Kolonialismus	8
3.2 Darstellung 1: Das Aufblühen des Sklavenhandels	10
3.3 Darstellung 2: Entdecker und Eroberer	11
3.4 Darstellung 3: Wirtschaft und Ausbeutung	13
3.5 Darstellung 4: Weltwirtschaft und Ausbeutung	14
3.6 Quelle 1: Der französische Kolonialismus	15
3.7 Quelle 2: So kolonisiert der	16
3.8 Quelle 3: Rede zur Unabhängigkeit des Kongo	17
3.9 Zusammenfassung 2: Der Imperialismus	20
3.10 Darstellung 5: Human Development Index	22
4. Erläuterungen zur Sachkompetenz	23
5. Hinweise	24

Konzept: Dr. Marcus Ventzke, unter Mitarbeit von
Florian Sochatzy und Prof. Dr. Waltraud Schreiber

Satz & Grafik: Thomas Zimmermann

© 2012 bei:
Waltraud Schreiber, Florian Sochatzy und Marcus Ventzke
Westenstraße 23
85072 Eichstätt

Copyright-Hinweis: Die Verwendung dieses Materials
ist in den Sekundarschulen der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens erlaubt.

0. Vorwort

Diese Strukturierungshilfe richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die im Fach Geschichte in der ersten Stufe der Sekundarschule unterrichten. Sie stellt kein Unterrichtsmaterial dar, das direkt an Schüler weitergegeben werden soll. Die Absicht der hier vorgelegten Ausarbeitung besteht darin, die Vorbereitung des Unterrichts zu unterstützen. Sie zielt also auf jene „abendlichen Arbeitsstunden“, in denen am Schreibtisch des Lehrers die Themen des kommenden Tages erarbeitet, dazu passende Inhalte ausgewählt und Fragestellungen zugewiesen werden.

In diesem Prozess entsteht ein didaktisch-methodisches Konzept, das die Vorgaben des Rahmenplans mit den vorhandenen Möglichkeiten (Lehrmaterialien, Räumen, medialen Ausstattungen) zusammenführt. Der entstehende Unterrichtsentwurf wird von der Kreativität und Erfahrung der unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen getragen.

Genau auf diesen Prozess der Unterrichtsvorbereitung zielt die Ausarbeitung, denn in der Unterrichtsplanung werden Auswahlentscheidungen getroffen, Sinnfragen gestellt, über Orientierung nachgedacht (Warum behandeln wir dieses Thema? In welcher Verbindung zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler steht es? Wie lassen sich Schülerinnen und Schüler zu geschichtlichen Denkprozessen motivieren?).

Die nachfolgenden Schemata, Quellen und Zusammenfassungen sollen also die dem Unterricht vorausgehenden Überlegungen der Unterrichtenden im Sinne eines kompetenzorientierten Unterrichts beeinflussen. Das Arrangement der angebotenen Quellen und Darstellungen verdeutlicht wichtige fachdidaktische Prinzipien und methodische Vorgehensweisen, so etwa Arbeit mit Bild- und Filmquellen (3.2). Diese Prinzipien und Methoden müssen in den konkreten Unterrichtsvorbereitungen auf den Leistungsstand, die sprachlichen Voraussetzungen sowie kulturellen Hintergründe der Schülerinnen und Schüler abgestimmt werden. Insofern ist es zwar möglich, die hier ausgewählten Materialien im Unterricht zu verwenden, es ist jedoch keineswegs zwingend, nicht einmal pauschal wünschenswert.

Die Ausarbeitung ist einem Modell vergleichbar. Sie legt einen möglichen „roten Faden“ durch das historische Geschehen und macht dabei die prägenden Fragestellungen und Auswahlkriterien transparent.. Die vorgeschlagene Themenstrukturierung ist also bereits das Ergebnis einer begründeten Auswahl. Ihr werden dann Überlegungen zur Erreichung von Kompetenzzielen zugeordnet.

In der exemplarischen Form erfolgt nicht selten eine Reduktionen auf Grundsätzliches und Funktionales. Zusammenhänge sollen so schnell und übersichtlich wie möglich erfassbar sein. Auf diese Weise können sie unmittelbar für die Planung des konkreten, auf Kompetenzförderung ausgerichteten Unterrichts genutzt werden. Diesem Ziel dienen vor allem die Auswahl von und der Umgang mit Materialien und Darstellungen. Es wird jeweils verdeutlicht, wie mit ihrer Hilfe Methodenkompetenz weiterentwickelt sowie Sachkompetenz und systematischer Wissensaufbau gefördert werden kann. Zudem wird immer wieder gezeigt, dass die Auseinandersetzung mit den Materialien immer auch darauf zielt, über Fragen der historischen Orientierung nachzudenken.

Letztlich kommt es darauf an, das Potenzial von Geschichte als deutendes und sinngebendes, Identität stiftendes und Alteritätserfahrungen ermöglichendes Fach zu erschließen. Geschichte soll nicht abgefragt, sie muss gedacht werden.

Die Faustregel im Umgang mit dieser Ausarbeitung ist daher einfach formuliert: Lassen Sie sich anregen, seien Sie kritisch und nutzen Sie das vorliegende Angebot mit dem Blick auf Ihre konkrete Unterrichtssituation!

1. Schema einer möglichen Themenstrukturierung

Der Kongo und die koloniale Eroberung in der Frühen Neuzeit

- Vor dem Beginn des Kolonialzeitalters: unabhängige Königreiche im Kongo mit eigenständiger Kultur und einem bestehenden Herrschafts- und Wirtschaftssystem
- **Kolonialismus:** Portugiesen bauen sich ab 1482 (Entdeckung der Kongo-Mündung) einen zunehmenden Einfluss auf.
 - ▶ **Zusammenfassung 1** (3.1)
- **15. und 16. Jahrhundert:** enge (Handels-) Beziehungen Portugal – Königreich Kongo; zunehmender Sklavenhandel der Portugiesen belastete die Beziehungen; 1665 zerfällt der afrikanische Staat → Kongo: portugiesische Kolonie
 - ▶ **Zusammenfassung 1, Darstellung 1** (3.1, 3.2)

Ausgangssituation

Wirtschaftliche Ausbeutung und formelle Herrschaft in der Phase des Imperialismus

- ▶ **Zusammenfassung 2** (3.8)
- Kongokonferenz 1884/85: Ausgangspunkt für die radikale Neuordnung Afrikas → Der Kongo wird Privateigentum Leopolds II. von Belgien; Folgen: kein Handel auf Augenhöhe, sondern Unterwerfung und Ausbeutung von „Wilden“
 - ▶ **Darstellung 3** (3.4)
- Erfindung des Gummireifens 1888: Die bis dato wirtschaftlich relativ uninteressante Kolonie Belgien wird durch den Rohstoff Kautschuk schlagartig höchst lukrativ; Kautschukbaum- Monokulturen: bearbeitet durch radikale Zwangsarbeit mit Quoten- und Bonussystem
- Ausbeutung u.a. im Kongo als Motor für die Industrialisierung (Rohstoffe und Absatzmärkte)
 - ▶ **Darstellung 4** (3.5)
- Nicht mehr der Verkauf von Sklaven ist lukrativ, sondern die Zwangsarbeit.
 - ▶ **Darstellung 3** (3.4)
- Traditionelle Wirtschaftsformen (Subsistenzwirtschaften) werden zerstört; Einbindung des Kongo in den Welt- handel als unterstes Glied; Ausbeutung durch Privatgesellschaften (z.B. Société Générale) über Lizenzverträge mit Leopold II.
- Erschließung des Kongo als Absatzmarkt: Abhängigkeit von Nahrungsmittelimporten durch belgische Export- unternehmen
 - ▶ **Darstellung 4** (3.5)
- Kolonialherren stellen sich als Retter und wirtschaftliche Wohltäter dar
 - ▶ **Quelle 1 und 2** (3.6, 3.7)
- 1908: Verkauf des Kongo durch Leopold II. an den Staat Belgien; leichte Verbesserung der humanitären Situation; weitere wirtschaftliche Ausbeutung des Landes
- Belgisch-Kongo als strategisch wichtiger Rohstofflieferant im 2. Weltkrieg (Eisenerz, Uran, Kautschuk): Lieferung des Urans für die Hiroshima-Bombe der USA

Entwicklungen

Der Kongo als globaler Rohstofflieferant unter informeller Herrschaft am Abgrund: Ergebnis der europäischen Kolonisation?

- starke Einflussnahme europäischer Staaten, der USA und Chinas im Kongo aus wirtschaftlichen Gründen (informelle Herrschaft)
 - offizieller Rückzug Belgiens aus dem Kongo 1960, Einflussnahmen aus wirtschaftlichen Gründen bleiben
 - Unterstützung „westlicher Staaten“ von Diktatoren (von Mubutu Sese Seko [1930-1997], bis Joseph Kabila Kabange [* 1971]) aus wirtschaftlichen Gründen → Destabilisierung des Kongo
 - ▶ **Quelle 3** (3.8)
 - heute: Zusammenbruch jeglicher staatlicher Infrastruktur, Ausbeutung durch Korruptionswirtschaft → letzter Platz im *human development index* (Platz 187 von 187)
 - ▶ **Darstellung 5** (3.9)
- Kongo ist immer noch eines der rohstoffreichsten Länder (Gold, Erze, seltene Erden, Diamanten, Energie durch den Kongo-Fluss etc.) ▶ **Einstieg** (Seite 7)
- Orientierungsfrage für den Unterricht: Ist der Kongo das Sinnbild des absoluten Verlierers einer globalisierten Wirtschaft?

Folgen

2. Frage- und Orientierungskompetenz / Sachkompetentes Arbeiten und alternative thematische Strukturierung

Fragekompetenz:

Der Lehrer entscheidet, unter welcher Fragestellung er mit seinen Schülern das Thema Imperialismus betrachten will. Er erläutert seinen Schülern diese Fragestellung und eröffnet die Möglichkeit, diese zu diskutieren und zu verändern.

Die Fragestellung des Autors:

Im Rahmenplan der Sekundarstufe I wird das Thema Imperialismus dem Großkapitel Industrialisierung zugeordnet. Damit ist ‚Wirtschaft‘ als zentrale Kategorie festgelegt. Der Lehrer entscheidet, welche Fragestellungen er mit seinen Schülern konkret betrachten will. Es ist eine implizite Form der Förderung von Fragekompetenz, wenn er seinen Schülern die Wahl dieser Fragestellung begründet und die Möglichkeit eröffnet, diese zu diskutieren und zu verändern.

Den Vorgaben des Rahmenplans entsprechend erfolgt eine Konzentration auf wirtschaftliche Prozesse und die sich daraus ergebenden Fragen.

Dabei ist unstrittig, dass der Imperialismus nicht alleine mit der Kategorie Wirtschaft erklärt werden kann. Die Kategorien Politik, Gesellschaft, Religion, Kommunikation, Raum etc. spielen eine erhebliche Rolle, um das Phänomen umfassend zu erklären. Dies wird in der Sekundarstufe III ausführlich geschehen. Durch die Konzentration auf die Kategorie Wirtschaft wird eine thematische Doppelung vermieden.

Zudem wird gezeigt, dass eine bewusste kategoriale Auswahlentscheidung möglich ist. Diese Auswahlentscheidung muss jedoch für die Schüler transparent gemacht werden. Es kann ihnen verdeutlicht werden, dass sich auch andere Fragen und thematische Ausweitungen anbieten würden, aktuell aber nicht erfolgen. Exemplarisch kann mit der Konzentration auf die Kategorie Wirtschaft gezeigt werden, dass die Beschäftigung mit der wirtschaftlich motivierten Ausbeutungspraxis fast zwangsläufig zu gesellschaftlichen Fragen führt.

Zeitlich liegt das Hauptaugenmerk auf der Zeit des Imperialismus und nachfolgender Beherrschungsformen, somit also etwa von 1885 bis zur Unabhängigkeit 1960.

Die Betrachtung der vorherigen und nachfolgenden Zeiten dient einer Einordnung, die auf Orientierungsfragen zielt: Inwieweit ist die heutige Situation im Kongo eine Folge des Imperialismus?

Ein weiterer Schwerpunkt des Papiers ist der Medienmix und damit die methodische Arbeit mit diesen Darstellungsformen. Hierbei liegt der Fokus nicht nur auf Re-Konstruktion, sondern vor allem auch auf De-Konstruktion.

Fragestellungen, die Lehrer für relevant halten könnten (Vorschlag):

Ist die heutige wirtschaftliche Lage des Kongos die historische Konsequenz jahrhundertelanger Ausbeutung? (Dabei wird der Kongo exemplarisch für andere afrikanischen Staaten betrachtet.)

Da manche historische Muster nur in der Betrachtung größerer Zeiträume erkannt werden können, wird die wirtschaftliche Ausbeutung von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart hinein in den Blick genommen.

Fragestellungen, die für Schüler von Bedeutung sind:

Die Ausgangsfrage kommt aus der heutigen Lebenswelt:

- Wie kann es dazu kommen, dass eines der rohstoffreichsten Länder der Welt heute auf dem letzten Platz des Human Development Index steht? Hilft ein Blick in die Geschichte für die Erklärung?

Die Antworten auf die Ausgangsfrage werden fundierter, je weiter die Beschäftigung mit dem Thema voranschreitet.

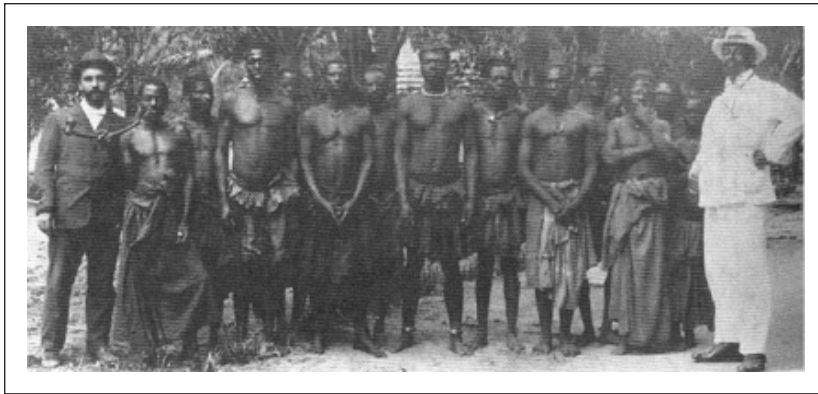
Sachkompetentes Arbeiten und alternative thematische Strukturierungen:

Die Ausrichtung des Themas bezieht sich fast ausschließlich auf die Kategorien Wirtschaft. (Siehe auch die Erläuterung zum Kompetenzbereich der Sachkompetenz am Ende der Darstellung.)

Diese, vom Rahmenplan nahe gelegte Perspektive könnte ergänzt werden, wenn man etwa die politischen, gesellschaftlichen oder religiösen Dimensionen des Kolonialismus, Imperialismus und Post-Kolonialismus einbezieht. Die SuS sollten am Ende der Beschäftigung mit dem Thema Imperialismus die Begriffe Kolonialismus, Imperialismus und Postkolonialismus nach den Kriterien formeller und informeller Herrschaft voneinander differenzieren können (Kolonialismus = eher formell; Postkolonialismus = eher informell).

Die Begriffe Kolonialismus, Imperialismus und Postkolonialismus stehen zugleich für unterschiedliche Phasen und Systeme der Ausbeutung. Das gilt auch für die Begriffe formelle und informelle Herrschaft. Aus diesem Themenfeld könnte man den Aspekt der Missionierung in Afrika auswählen, um damit zu zeigen, dass damit sowohl legitimatorische als auch religiöse und karitative Zwecke verfolgt wurden.

Ein Einstieg in den Unterricht könnte mit der Fotografie des afro-amerikanischen Missionars William H. Sheppard (1865-1927) erfolgen, das gängigen Vorstellungen von (weißen) Missionaren in Afrika widerspricht. Diese „Verunsicherung“ könnte als Einstieg in das Thema „Mission im Kongo“ genutzt werden.













Aus: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/ea/William_h_sheppard.jpg [25.04.2012].

Frage- und Orientierungskompetenz:

Gesamteinordnung des Imperialismus in die eigene Weltsicht

Die Beschäftigung mit dem Imperialismus lässt sich gut aus aktuellen wirtschaftlichen und sozialen Diskussionen herleiten. Die Themen Armut, Globalisierung, Ausbeutung, Kindersoldaten, Nord-Süd-Gefälle etc. sind in den Medien präsent und den Schülern in vielen Fällen wohl schon einmal begegnet. Zudem steckt ein grundsätzliches Nachdenken über Gerechtigkeit, Chancengleichheit, Verantwortung etc. im Thema.

Mit Hilfe von Zeitverlaufsvorstellungen (des Lehrers/ der Lernenden) können Ereignisse gedeutet werden. War das Geschehen ein ...

(linearer) Aufstieg		Vermutung eines gesellschaftlichen <u>Fortschritts</u> (z. B. durch eine stetige Verbesserung der Menschenrechtssituation)
(linearer) Abstieg		Vermutung eines gesellschaftlichen <u>Verfalls</u> (z. B. durch die Annahme, der Imperialismus hat ethische Werte durch die ihm inhärente Gier verdorben. Die Menschenrechtssituation hat sich daher, global gesehen, stetig verschlechtert.)
(waagerechte) Linie		Vermutung gesellschaftlicher <u>Stabilität</u> (z. B. durch die Annahme, dass Menschen immer schon andere Menschen ausgebeutet haben)
Kreisbewegung/Kreislauf		Vermutung, Gesellschaften <u>wiederholen Entwicklungen</u> (weil man z. B. davon ausgehen kann, dass sich die Geschichte ständig wiederholt: Ausbeutung folgt auf Ausbeutung, nur die Protagonisten ändern sich)
Spirale (aufwärts oder abwärts)		Vermutung, Gesellschaften <u>entwickeln sich</u> stetig weiter (Dahinter steht beispielsweise die Annahme, dass wir in einem wirtschaftlichen Fortschritt leben, der sich indes durch Krisen und Katastrophen immer wieder verändert und bewähren muss.)
Konjunktur (Sinuskurve)		Vermutung, dass Gesellschaften sich <u>in Wellenbewegungen entwickeln</u>
Auf- und Abschwung (Parabel)		Vermutung, dass Gesellschaften <u>aufsteigen</u> , (kulturelle) Höhepunkte erreichen und <u>wieder verfallen</u>
Ellipse		Vermutung, Gesellschaften <u>wiederholen Entwicklungen</u> und durchlaufen dabei Phasen unterschiedlicher Dauer
Stufenfolge (ab- oder aufsteigend)		Vermutung, dass Gesellschaften sich in <u>Sprüngen und Plateauphasen</u> entwickeln
Punkt		Vermutung, dass alle menschlichen Gesellschaften aller Zeiten <u>stets mehr gemeinsame</u> als trennende Kennzeichen haben („Es ändert sich sowieso nie etwas.“)

Möglicher Einstieg in das Thema:

„Blood in the Mobile“ - Krieg mit Handys

Magazinbeitrag ARD <http://www.ardmediathek.de/ard/servlet/content/3517136?documentId=8383842>

(QR-Code scannen oder Schnelllink eingeben: <http://goo.gl/hWnvo>)

Alternativ der offizielle, englischsprachige Trailer: <http://www.youtube.com/watch?v=wQhLUbWtE>



Fachliche Absicht (für die Lehrkraft):

Die Dokumentation greift die aktuelle Ausbeutung im Kongo auf. Der ARD-Beitrag zieht eine direkte Linie vom Imperialismus zum Kapitalismus, indem er die Ausbeutung bei der Gewinnung und Vermarktung von Coltan zeigt. Aus dem Erz Coltan wird ein seltenes Metall gewonnen, das zur Herstellung von Mobiltelefonen, Laptops, Spielekonsolen und Flachbildschirmen benötigt wird. Die Erkenntnis, dass gerade die glitzernde High-Tech-Welt der Mobilkommunikation direkt mit der Ausbeutung im Kongo verbunden ist, könnte für SuS ein starker Einstieg in die historische Spurensuche sein, da diese Geräte eine große Rolle in ihrem Leben spielen und für eine scheinbar saubere, moderne, im Westen angesiedelte Industrie stehen.

Überlappung Frage- und Methodenkompetenz:

Hier lässt sich auch schon, in Vorbereitung der Arbeit mit anderen filmischen Umsetzungen, sehr gut mit filmsprachlichen Mitteln arbeiten:

1. Was ist die Hauptbotschaft des Ausschnittes?
2. Wie und mit welchen filmischen Mitteln werden die Konzerne dargestellt?
3. Und wie die Arbeiter in Afrika?

3. Materialien

3.1 Zusammenfassung 1: Die Situation des Kongo im Kolonialismus

► Schema: Ausgangssituation, Entwicklungen, Folgen

Fachliche Absicht (für die Lehrkraft):

Große Kenntnis der Situation im Kongo ab dem 15. Jahrhundert. Ziel ist es auch, sich von der bis heute vorherrschenden, westlichen Perspektive auf Afrika im Allgemeinen und den Kongo im Speziellen zu lösen und dadurch neue Einblicke gewinnen zu können.

Sachkompetenz:

Teil 1 des Schemas („Der Kongo und die koloniale Eroberung in der Frühen Neuzeit“): Das Königreich Kongo war zunächst für die europäischen Staaten ein Handelspartner auf Augenhöhe. Es hatte eine den Bedingungen vor Ort sehr gut angepasste Wirtschaft. Die Menschen im Kongo lebten somit nicht rückständig, sondern innerhalb eines auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Wirtschafts- und Handelssystems. Da die Böden meist nach zwei Jahren erschöpft waren, mussten die Menschen mobil sein. Diese erzwungene Mobilität hatte deutliche Auswirkungen auf Produktion, Siedlungsbau etc. Beispielsweise wurden keine dauerhaften Siedlungen errichtet.

Diese Lebensweise wird nur dann als rückständig verstanden, wenn man europäische Maßstäbe anlegt, die sich von einem eurozentrischen Verständnis der Begriffe Stadt, Kultur oder Zivilisation ableiten.

Die Zusammenfassung und die Quellen sollen den Unterschied zwischen der kolonialen Zeit (1482 bis etwa 1885) und der nachfolgenden Hochphase des Imperialismus deutlich machen: Die Entwicklung verlief von der informellen Einflussnahme mit Hilfe von Handelsstationen an den Küsten zur formellen Herrschaft und Ausbeutung des ganzen Landes als Motor der Industrialisierung. Die Rückkehr zu einer informellen Herrschaft erfolgt in der postkolonialen Ära.

Das Königreich Kongo

Im Kongogebiet befand sich um 1500 ein bereits mehr als hundert Jahre bestehendes Königreich, ein organisiertes Herrschaftsgebilde mit einer strukturierten Zivilverwaltung. Dörfer wurden zu Distrikten gebündelt und von Provinzstatthaltern oder vom König regiert. In der Gesellschaftsstruktur gab es Sklaven; auch Sklavenhandel war bekannt. Den Bedarf an Gebrauchsgütern deckten kleine häusliche und handwerkliche Betriebe. Normierte Massenware hätte religiösen Überzeugungen widersprochen. Die Herstellung eines Produkts wurde als spiritueller Prozess betrachtet.

1482 – Zwei Welten treffen aufeinander

Bis zur Ankunft der Portugiesen gab es im heutigen Kongo keine schriftliche Kultur. Die Gegend war für Europäer gänzlich unbekannt, man hatte mystische Vorstellungen des Landes. Umgekehrt wurden auch die weißen Europäer von den Einheimischen zunächst für Geister der Ahnen gehalten. Erste, meist oberflächliche Momentaufnahmen aus dem Land stammen von den Portugiesen. Fehlende Schriftlichkeit und spärliche bauliche Überreste prägen bis heute unsere Vorstellungen von einem „dunklen“ und „chaotischen“ Land.

Ziele der Portugiesen

Die Portugiesen waren am Ende des 15. Jahrhunderts unter anderem auf Grund der geographischen Lage ihres Landes europäische Vorreiter in den Gebieten Schiffsbau, Navigation, Handel und Finanzwesen. Zudem sicherte der Papst Mitte des 15. Jahrhunderts Portugal im Vertrag von Tordesillas (1494) das Monopol für die Expansion in Afrika zu. Mit der Aufteilung der Welt in eine spanische und eine portugiesische Hälfte wollte er einen bewaffneten Konflikt zwischen den beiden bedeutendsten katholischen Mächten verhindern. Ziele der Portugiesen waren neue Handelspartner und Märkte. Wichtige Handelsgüter waren Sklaven und Zucker.

Entwicklung der Situation im Kongo

Nach der Landung der Portugiesen gab es zunächst gute Beziehungen zum Königreich Kongo. Die kongolesische Oberschicht europäisierte sich deutlich; die Herrscher ließen sich taufen. 1518 wird ein Sohn (Dom Henrique) eines kongolesischen Königs (Afonso I.) sogar zum Bischof geweiht. Zwischen den beiden Königen ist ein Schriftverkehr ‚auf Augenhöhe‘ überliefert; die Handelsbeziehungen sind anfangs für beide Seiten lukrativ. Vor allem wird Sklavenhandel betrieben, der auch bereits vor Ankunft der Portugiesen üblich war.

Im 16. Jahrhundert hatte eine gleichberechtigte Partnerschaft keine Zukunft mehr, weil die Europäer danach strebten, eine neue globale Wirtschaftsordnung aufzubauen. Das Königreich Kongo fiel 1665 nach portugiesischem Druck auseinander. Die Portugiesen erschufen, zusammen mit Spanien, Frankreich und England und gestützt auf das Mittel immer neuer Handelsniederlassungen, die Grundlage für eine vernetzte Weltwirtschaft. Viele der Sklaven, die auf den Plantagen in Indien und Brasilien arbeiten mussten, kamen aus den Gebieten des heutigen Kongo.

Autor: Florian Sochatzy (Universität Eichstätt-Ingolstadt).

► Schema: Ausgangssituation, Entwicklungen

Fachliche Absicht (für die Lehrkraft):

Verstehen des Zusammenhangs zwischen Sklavenhandel und Weltwirtschaft. Der Dreieckshandel als lange währendes und lukratives Handelssystem.

Bezug zum Schema:

Zusammenfassung 1. In dieser Darstellung wird erläutert wie der Sklavenhandel nach der in der Zusammenfassung 1 beschriebenen Zeit weitergeführt wird und neue Dimensionen erreicht.

Das Aufblühen des Sklavenhandels

Durch die Lieferung von Sklaven nach Brasilien, die Verschiffung des dort produzierten Zuckers nach Europa und die Belieferung Afrikas mit billigen Fertigwaren, Waffen, Branntwein und den berühmten Glasperlen entstand ein Dreieckshandel, der sich in seinen Grundstrukturen bis ins 19. Jahrhundert hielt und die merkantilen Wirtschaftsformen in Europa finanzierte. Die brasilianische Zuckerwirtschaft war eng an die Belieferung mit afrikanischen Sklaven gekoppelt, sodass sich eine transatlantische Zweckgemeinschaft zwischen Angola und Brasilien ausbildete. In der Folgezeit kamen immer mehr Sklaven in das südamerikanische Land, was die Qualität der Sklaverei grundlegend änderte. Die rationalisierte Plantagenbewirtschaftung im Rahmen der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung (zu ungleichen Bedingungen) erzeugte einen Sog an menschlicher „Ware“, der den Menschen zum Massenverbrauchsgut degradierte. Während im gesamten 16. Jahrhundert ca. 100.000 Sklaven nach Brasilien gebracht wurden (in den betreffenden Jahrzehnten waren es jeweils 10.000 bis 15.000), belief sich diese Zahl im 17. Jahrhundert bereits auf 600.000 Sklaven. Sie verdoppelte sich im 18. Jahrhundert auf 1,3 Millionen Menschen, um im 19. Jahrhundert einen traurigen Höhepunkt zu erreichen: Bis zum Ende der Sklaverei im Jahr 1888 wurden 1,6 Millionen Sklaven nach Brasilien verschleppt.

Aus: Martin Rink: Das Aufblühen des Sklavenhandels, in: Bernhard Chiari, Dieter H. Kollmer: Demokratische Republik Kongo, Paderborn 2008, S. 26-27.

3.3 Darstellung 2:

Der Film „Unterwegs in der Weltgeschichte“, Teil 4: Entdecker und Eroberer

► Schema: Ausgangssituation

Fachliche Absicht (für die Lehrkraft):

Der Filmausschnitt behandelt das ‚Zeitalter der Entdeckungen‘. Im Zentrum stehen die frühen Entdeckungsfahrten der Portugiesen und Spanier.

Im Unterricht sollen mediale Konstruktionen erkannt und erschlossen werden (De-Konstruktion der historischen Narration des Filmes).

Um es den Schülern zu erleichtern, die Methode der Filmanalyse zu erlernen, wird eine populäre historische Reihe („Unterwegs in der Weltgeschichte mit Hape Kerkeling“) untersucht.

Fragekompetenz/Überlappung Frage- und Methodenkompetenz:

1. Was ist die Grundstimmung und Botschaft („Zeitalter der Entdecker“, „Zeitalter der Abenteurer“) und wie wird sie erzeugt (Welche filmischen Mitteln bewirken Abenteuerstimmung?)
2. Warum wird am Anfang nicht die Geschichte von Afrika, beispielsweise von Nzinga a Nkuwu (König des Kongo 1470-1506), sondern von Amerika und Kolumbus erzählt
3. Warum wird so erzählt und nicht entsprechend fachlicher Re-Konstruktionen?

Die Fernsehserie vermischt bewusst und unreflektiert die Zeitebenen.

Die Schnitte sind so gesetzt, als ob Hape Kerkeling dabei gewesen wäre.



Bezug zum Schema:

1. Teil des Schema („Der Kongo und die koloniale Eroberung in der Frühen Neuzeit“)

Materialhinweis:

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek#/beitrag/video/1490032/Unterwegs-in-der-Weltgeschichte-%28Teil-4%29> (Es wird empfohlen, den Beitrag von Minute 2:22 bis etwa Minute 06:03 zu zeigen.)

Schnelllink: <http://goo.gl/Z1eHA>

Methodenkompetenz:

Hier eine Auswahl an filmsprachlichen Mitteln die in dem Ausschnitt vorkommen, vorgestellt.

Kamera (-positionen, -einstellungen)	Wirkung
Untersicht (Froschperspektive)	macht die abgebildete <u>Person größer</u> z.B. die Seeleute in der Szene „Go West“ oder in der Szene „Endlich Land“
totale Flugaufnahmen	emotionalisierende Momente ohne konkrete Bilder (hier in Kombination mit monumentaler Musik)
Schwenks, (Kran)fahrten	z.B. vom <u>Detail in die Totale</u> - erzeugt Spannung, in Kombination mit Schnitt und Ton Dynamik - Aussage: In dieser Zeit ist alles vom Aufbruch bestimmt. (z.B. Szene Kartographen) - Text unterstreicht diese Wirkung: „Das Zeitalter der großen Abenteuer brach an.“ <u>Zufahrten</u> (Kamera fährt auf Objekt zu) - erzeugt emotionale Verbindung mit dargestellter Person/ Gegenstand; Indikator z.B. für wichtige Entscheidungen (Szene ‚Isabella von Kastilien‘: Zufahrt sowohl auf das Schloss, als auch auf das Gesicht Isabellas)
Schnitt	meist <u>schnelle, dynamische Schnitte während Kamerabewegung</u> - erzeugt Dynamik - suggeriert Gleichzeitigkeit (Hape Kerkeling und Kolumbus befinden sich gefühlt auf einem Schiff) - Moderator ist „mitten in der Geschichte“ schnelle <u>Aneinanderreihung von Details</u> - erzeugt Dynamik und Geschwindigkeit
Musik/Ton	hier: <u>Mischung</u> aus großer, emotionaler „Spielfilmmusik“ und Schlagern (Hans Albers: „Und über uns der Himmel“ bzw. Popmusik der Pet Shop Boys: „Go West“) - erzeugt Mischung aus emotionaler Bindung und humoristischer Unterhaltung - bewusster Bruch heroisierender Aufnahmen durch Einsatz von Popmusik (z.B. in der Szene ‚Go West‘) - Geräusche ziehen sich über mehrere Bilder (z.B. in der Szene ‚Kolumbus‘: gleiche Wassergeräusche bei Hape Kerkeling und Kolumbus) - Verschmelzen der Zeitebenen

Hinweis:

In der ZDF-Mediathek befinden sich zu sehr vielen historischen Themen weitere Sendungen. Allerdings eignen sich diese Produktionen niemals zu einer reinen Vermittlung einer historischen Begebenheit nach dem Motto: ‚Sieh diesen Film und du weißt, wie es war.‘

Das können sich die Schüler an Dokus mit sehr offensichtlichen filmsprachlichen Mitteln bewusst machen und als Grundsatz verinnerlichen: Das Medium sollte immer thematisiert werden.

3.4 Darstellung 3: Wirtschaft und Ausbeutung

► Schema: [Entwicklungen](#)

Fachliche Absicht (für die Lehrkraft):

Die Zusammenhänge zwischen Imperialismus und Ausbeutung sollen aufgezeigt werden. Zudem wird ein Zusammenhang zwischen Ausbeutung durch Privatunternehmen und staatlichen Konzessionen hergestellt.

Bezug zum Schema und Zusammenfassung:

Darstellung 3, Quelle 1 und 2, Zusammenfassung 2

„Die Belgier verboten zwar den Sklavenhandel, ersetzten ihn aber durch Zwangsarbeit vor Ort, an der noch viel mehr Menschen starben [...] Die ökonomische Erschließung des Kolonialgebiets war private und öffentliche Angelegenheit zugleich. 1892 verfügte König Leopold II die Aufteilung des Kongo in zwei Sorten Grundbesitz: Territorien, die als Konzessionsgebiete Privatunternehmen zur wirtschaftlichen Nutzung übergeben worden waren, und der als ‚unbebaut‘ deklarierte Rest als Eigentum des Freistaats, sogenannte terres domaniales. [...] Weiße verdienten durchschnittlich fünfundvierzigmal soviel wie Schwarze. Dieses Verhältnis hat sich bis heute nicht verändert, wenn man die Gehälter so mancher weißer Experten im Kongo mit denen ihrer lokalen Angestellten vergleicht.“

Aus: Dominic Johnson: Kriege, Korruption und die Kunst des Überlebens, Frankfurt am Main 2009, S.18-23.

► Schema: [Entwicklungen](#)

Fachliche Absicht (für die Lehrkraft):

Kurze und prägnante Zusammenfassung eines Historikers zum Thema Wirtschaft. Sie stellt die im Rahmenplan geforderte Verbindung zwischen Industrialisierung und Imperialismus her.

Methodenkompetenz/Orientierungskompetenz:

Eric J. Hobsbawm gilt als Historiker mit einer politisch linken Einstellung. Seine Argumentationen haben eine gewisse Zwangsläufigkeit und können dem marxistischen Konzept des historischen Materialismus zugeordnet werden, gelten aber dennoch als undogmatisch und kreativ. Die Tatsache, dass Historiker unterschiedlicher ‚Schulen‘ unterschiedliche Geschichten schreiben, kann hier thematisiert werden.

Fragekompetenz:

Anhand dieser Darstellung lässt sich die Fragestellung des Autors herausarbeiten.

„Nun besteht eine der Grundtatsachen des 19. Jahrhunderts in der Schaffung einer einzigen Weltwirtschaft, die auch noch die entlegensten Regionen der Erde erfasst, eines immer dichter werdenden Netzes wirtschaftlicher Transaktionen, von Verkehrswegen und Bewegungen von Gütern, Geld und Menschen, durch die die entwickelten Länder untereinander und mit der unterentwickelten Welt verbunden wurden. Ohne diese Verflechtung hätte es keinen besonderen Grund gegeben, warum die europäischen Staaten mehr als nur flüchtig an den Angelegenheiten etwa des Kongobeckens interessiert sein oder in diplomatische Auseinandersetzungen um ein pazifisches Atoll geraten sollten [...] Denn jene Zivilisation hatte mittlerweile einen Bedarf an exotischen Gütern. Die technische Entwicklung hing inzwischen von Rohstoffen ab, die aus klimatischen oder geologischen Gründen ausschließlich oder überreich in entlegenen Weltregionen vorkamen. Der Verbrennungsmotor und das Automobil, jene typischen Kinder unserer Epoche, waren auf Erdöl und Kautschuk angewiesen. [...] Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Imperialismus waren erheblich und machten sich vor allem höchst ungleichmäßig bemerkbar, denn die Beziehungen zwischen Mutterland und Kolonien waren extrem asymmetrisch. Der Einfluss des ersteren auf die letzteren war dramatisch und entscheidend, auch ohne militärische Besetzung, hingegen der umgekehrte Einfluß fast unbedeutend und kaum jemals eine Sache auf Leben und Tod.“

Aus: Eric Hobsbawm, Das imperiale Zeitalter, Frankfurt/Main 1989, S. 86-87.

3.6 Quelle 1:

La France va pouvoir porter librement au maroc, la civilisation, la richesse et la paix.

► Schema: [Entwicklungen](#)

Fachliche Absicht (für die Lehrkraft):

Quelle zur Verdeutlichung der europäischen Selbstdarstellung. Auch hier spielt die Kategorie Wirtschaft eine entscheidende Rolle. In der Selbstdarstellung liegt ein Fokus auf Wohlstand (Füllhorn mit Gold) und Bildung, die zu Wohlstand führen kann (Landwirtschaftstechnik).

Es wurde bewusst eine Bildquelle gewählt, die nicht aus dem belgischen Raum stammt. An der Bildquelle kann verdeutlicht werden, dass es sich beim Imperialismus um ein globales Phänomen handelt, an dem Belgien teilhatte. Frankreich ist eine der wichtigsten kolonialen Mächte.

Bezug zu Schema und Darstellung:

Darstellung 2 und 3, Quelle 2, Zusammenfassung 2

Methodenkompetenz:

Wie setzten Zeitgenossen sich mit dem Imperialismus auseinander?

Die Analyse der Bilder folgt der Grundregel

1. Beschreiben
2. Deuten
3. Beurteilen/Werten



Le Petit Journal 19.11.1911, Titelblatt. Aus: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6b/French_troops_landing_on_Mehdia_Beach_in_1911.jpg

Bildinterpretation:

1. Ermittlung der „Stimmung“ des Bildes: Mit welchen Mitteln wird sie erreicht?
Stimmung: Harmonie, Aufbruch, Dynamik, Überlegenheit
Mittel: weiches Licht, Sonnenaufgang als Strahlenkranz der Fortuna, Fortuna überlebensgroß, Einheimische gruppieren sich dankbar und voller Ehrfurcht zu Füßen der Fortuna
2. Deutung der „Botschaft“ des Bildes:
Frankreich (als Fortuna mit der phrygischen Revolutionsmütze) wird als Wohltäterin für die Welt im Allgemeinen und für Marokko im Speziellen dargestellt. Die Bedeutung Frankreichs wird durch die überlebensgroße Darstellung der französischen Fortuna hervorgehoben. Sie steht vor freudigen, gut gekleideten Einheimischen, die ehrfurchtsvoll ihre Blicke auf die große Fortuna richten. Sie wird aber nicht als aggressiver Fremdkörper, sondern als wohltätige Gabenbringerin dargestellt. Sie verteilt ihre Wohltaten (moderne Landwirtschaft, militärische Ordnung, Bildung) mit einem Lächeln auf dem Gesicht. Bildunterschrift: „Frankreich wird es problemlos gelingen, Zivilisation, Reichtum und Frieden nach Marokko zu bringen“
3. „Wertung“ des Zusammenhangs Imperialismus und die Welt des 19. und 20. Jahrhunderts:
Der Imperialismus wird mit Rückgriff auf antike Vorbilder (Fortuna mit ihrem Füllhorn) als Heilsbringer für die restliche „rückständige“ Welt dargestellt. Die imperialen Mächte sind somit nicht Ausbeuter, sondern Wohltäter.

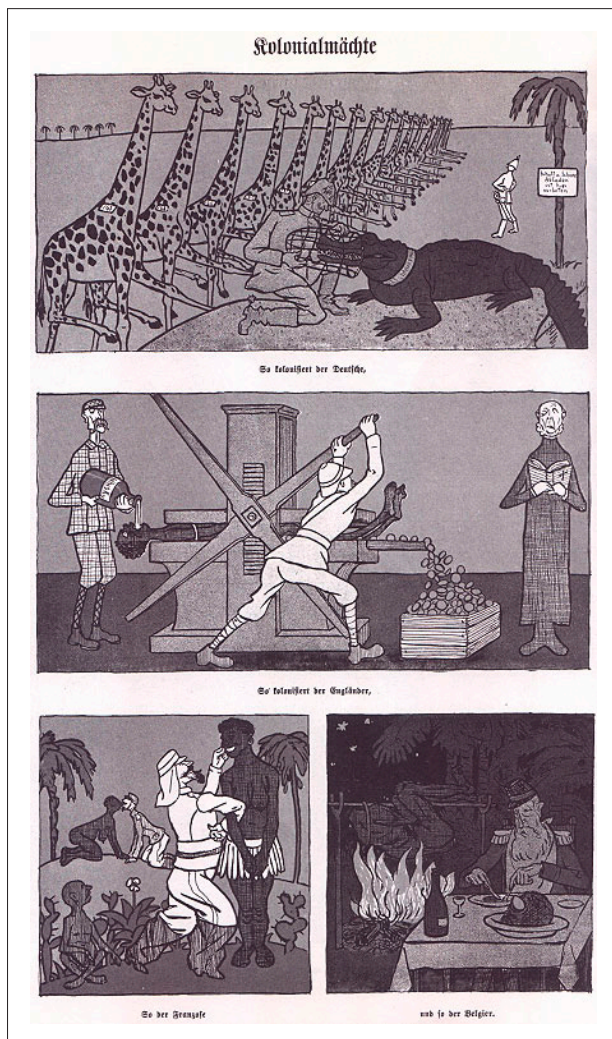
► Schema: [Entwicklungen](#)

Fachliche Absicht (für die Lehrkraft):

Auch im 19. und frühen 20. Jahrhundert (hier: 1904) gab es Kritiker der kolonialer Machenschaften und wirtschaftlicher Ausbeutung. Es herrschte also keine gesamtgesellschaftliche Zustimmung zum Imperialismus. Die Karikatur dem *Simplicissimus* stellt den belgischen Imperialismus als grausamste und konsequenteste Form der Ausbeutung dar. Karikatur und die Selbstdarstellung Frankreichs im Titelblatt oben können verglichen werden. Durch beide Bildquellen kann Belgien in einen „gesamtimperialistischen Zusammenhang“ eingeordnet werden.

Bezug zu Schema und Darstellung:

Darstellung 2 und 3, Quelle 1, Zusammenfassung 2



Aus: *Simplicissimus*, Luxusausgabe Spezial-Nummer Kolonien 1904, Karikatur von Theodor Heine, S. 55 (http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/90/So_kolonisiert_der_Deutsche_Simplicissimus_1904.jpg [25.05.2012]).

Methoden- und Orientierungskompetenz:

SuS sollen nationaler Stereotypen erkennen und einordnen: der „ordentliche Deutsche“, der „gierige Engländer“, der „lüsterne Franzose“, ...

Durch die Auseinandersetzung mit der Karikatur können die Schüler dafür sensibilisiert werden, dass Stereotype, Vorurteile und Feindbilder auch heute noch in Erscheinung treten und große Wirkung im kollektiven Gedächtnis haben.

Hier könnte auch eine Diskussion über Ausbeutung und Moral stattfinden. Da es offensichtlich auch zeitgenössische Kritiker der kolonialen Ausbeutung gab, könnte man die Frage aufwerfen, warum diese Kritiker sich nicht durchsetzten und stattdessen sozialdarwinistisches Gedankengut vorherrschte. Letztlich stellt sich die Frage, ob es heute immer noch so ist.

Methodenkompetenz:

Erkennen der Medienspezifik einer Karikatur. Bewusste Überzeichnung von Menschen oder gesellschaftlichen Zuständen um Kritik an Bestehendem zu äußern. Die Karikatur als bildgewordene Satire.

Texthinweis:

„So kolonisiert der Deutsche, So kolonisiert der Engländer, So kolonisiert der Franzose, und so der Belgier.“

3.8 Zusammenfassung 2: Der Imperialismus

► Schema: Ausgangssituation, Entwicklungen, Folgen

Fachliche Absicht (für die Lehrkraft):

Zusammenfassung der grundlegenden (wirtschaftlichen) Interessen und der Folgen der Ausbeutung. Das Beispiel Kongo steht exemplarisch für die anderen imperialen Unternehmungen. Es wird deutlich, dass Belgien als kleiner, aber sehr „intensiver“ imperialer Staat, in ein globales Netz eingebunden war. Das System Imperialismus hatte eigene Regeln, die in den meisten Fällen sehr ähnlich waren. In der konkreten Umsetzung gab es freilich Unterschiede. Eher informelle Systeme (z.B. England) standen etwa eher formellen Systemen (z.B. Frankreich und Belgien) gegenüber.

Zur Ergänzung der Zusammenfassung 2 werden noch einige Quellen angeboten.

Die imperialen Mächte

Die wichtigsten imperialen Mächte in Afrika waren Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Portugal, Spanien, Italien und Belgien.

Die Gemeinsamkeiten der imperialen Mächte

Alte wie neue imperiale Mächte waren von der Überlegenheit der eigenen Nation und Rasse überzeugt. Aus diesem leiteten sie ein Sendungsbewusstsein in die Welt ab. Fremde Völker zu unterwerfen, war für den Staat und einige große Gesellschaften (z.B. Société Général) in vielen Fällen wirtschaftlich interessant. Und selbst wenn die Kolonien wirtschaftlich unrentabel waren, wurde vor allem der Prestigegewinn des eigenen Landes als ausreichender Grund für das weitere koloniale Engagement erachtet. Die wirtschaftliche Ausbeutung und Unterdrückung wurde damit begründet, dass Bildung, Kultur und Religion und somit die Zivilisation in die unterentwickelten Länder gebracht werde. Militärische Gewalt und technische Überlegenheit sicherten die Macht der Kolonialherren. Kolonien eigneten sich auch dafür, innenpolitische Spannungen (soziale Konflikte, Arbeiterbewegung, Militarismus, Nationalismus etc.) nach außen abzuleiten.

Die Folgen für die imperialen Mchte

Oft, wenn auch nicht in allen Fällen, waren die Kolonien ein lukratives Geschäft und brachten den ‚Mutterlndern‘ hohe Gewinne. Dies stabilisierte die heimische Wirtschaft und trug dazu bei, ein globales Wirtschaftssystem aufzubauen und zu erhalten, das durchaus zur Differenzierung des Konsums und zu partiell höherem Wohlstand bei den Kolonialmächten führte, und somit auch die Industrialisierung vorantrieb. Allerdings brachte der Wettlauf um die Kolonien auch Spannungen zwischen den Mchten mit sich. Nicht wenige Historiker sehen den Ersten Weltkrieg als Resultat derartiger Konflikte.

Die Kolonisierung hat aber auch Folgen, die bis in die Gegenwart reichen. Immer noch beuten v.a. europäische, amerikanische und asiatische Firmen im großen Stil die ehemaligen Kolonien aus, ohne Verantwortung vor Ort zu übernehmen. Sie bereichern sich an Rohstoffen und billigen Arbeitskräften, ohne im Gegenzug Investitionen in die Infrastruktur oder das Bildungswesen der afrikanischen Länder zu leisten.

Die Folgen für die Kolonien

Die Kolonien wurden seit Jahrhunderten in wirtschaftlicher und politischer Abhängigkeit gehalten. Nur selten wurde in Bildung und Wohlstand der Einheimischen investiert. Die Folgen dieser Politik wurden nach der Entlassung der Kolonien in die Unabhängigkeit besonders deutlich: Da es keine einheimischen Eliten, keine Verwaltungs- und Wirtschaftsstrukturen mehr gab, scheiterten die jungen Staaten oft schon nach kurzer Zeit. Die Folgen dieser kolonialen/imperialistischen Politik sind bis heute deutlich in Afrika sichtbar. Die ehemaligen Kolonien werden gezielt als Rohstofflieferanten und Absatzmärkte genutzt und dadurch nach wie vor ausgebeutet. Einheimische Wirtschaftskreisläufe werden unter anderem durch die Subventionspolitik westlicher Länder gestört; so können durch die sinkenden Weltmarktpreise afrikanische Produzenten, wie z.B. Baumwoll- oder Kaffeebauern, nicht mehr von ihren Erträgen leben.

Ergänzende Quellen zur Frage: Wie sehen sich die Weißen?

„Ich behaupte, dass wir [die Engländer] die erste Rasse der Welt sind und dass es für die Menschheit um so besser ist, je größere Teile der Welt wir bewohnen [...] Darüber hinaus bedeutet es einfach das Ende aller Kriege, wenn der größte Teil der Welt in unserer Herrschaft aufgeht[...]Wenn es einen Gott gibt, denke ich, so will er [...] dass so viel von der Welt wie möglich Britannien gehört.“

Cecil Rhodes, bedeutender englischer Politiker, 1877. Aus: The Last Will and Testament of C.J.Rhodes, hrsg. von W.T.Stead (1902), S.57f. und 97f.

„Als ich auf dem Wege nach den Vereinigten Staaten durch England reiste, [...] da prägte sich mir bei jedem Schritt ein Gedanke ein, der unzerstörbar auf der Stirn dieses weiten Landes geschrieben steht: der Gedanke von der Größe und Bedeutung des Geschicks, das der angelsächsischen Rasse vorbehalten ist [...]“, die „unfehlbar bestimmt ist, die herrschende Rasse in der zukünftigen Geschichte und Zivilisation der Welt zu sein.“

Joseph Chamberlain, britischer Kolonialminister, 1895. Aus: F. Salomon, Die britische Reichsbildung 1869-1925, Teubners Quellensammlung II, Nr. 131, 2. Aufl., S. 2f.

„Die überlegeneren Rassen haben das Recht, die unterlegeneren Rassen zu zivilisieren..“

Jules Ferry, französischer Ministerpräsident, vor dem Parlament 1885. Aus: S. Citron, Le mythe national, l'histoire de France en question, Edition de L'atelier EDI, 1991.

Ergänzende Quellen zur Frage: Wie sehen die Europäer die afrikanischen Menschen?

„Die Kolonialpolitik will nichts anderes als die Kraftsteigerung und Lebensbereicherung der stärkeren, besseren Rasse, auf Kosten der schwächeren, geringeren, die Ausbeutung der nutzlos aufgespeicherten Reichtümer im Dienste des Kulturfortschritts.“

Carl Peters, deutscher Kaufmann und Kolonialpolitiker, 1884. Aus: Kolonial-Politische Korrespondenz, Jg. 2 (Berlin), 9. und 16. 1886.

„Nehmt auf Euch des weißen Mannes Bürde,
schickt die Besten, die Ihr erzieht, hinaus!
Laßt sie schwer bewaffnet wachen,
über eine Menge, wankelhaft und wild -'
Eure frisch eingefangenen Völkerschaften,
die halb Kinder sind, halb Teufel ...“

Der Engländer Rudyard Kipling (1865-1936), der 1907 den Literaturnobelpreis erhielt. Aus: English and American Poetry- English and American Authors 50. Hrsg. v. H. Zehrer. Bielefeld (o. J.) S. 139.

► Schema: Folgen

Fachliche Absicht (für die Lehrkraft):

Die Quelle schafft einen Ausblick auf die Unabhängigkeit des Kongo. Patrice Lumumba trat als zorniger, selbstbewusster Präsident auf. Unter anderem dieses Verhalten wurde von den ehemaligen Kolonialherren nicht geduldet. Patrice Lumumba, der Hoffnungsträger des Kongo wurde unter mithilfe des CIA und des belgischen Geheimdiensts 1961 ermordet. Dieses Vorgehen steht symptomatisch für den Prozess der Dekolonisierung: Die alten Kolonialherren wollten die Kontrolle nicht verlieren und griffen in die Politik ein – vom gezielten Abzug der Verwaltung und Infrastruktur über den Einsatz von Söldnereinheiten zur Destabilisierung des Landes bis hin zur Ermordung unliebsamer Personen.

Die Zeit nach 1960 wäre die Chance für einen Neuanfang gewesen. Diese Chance wurde nicht genutzt.

Methodenkompetenz/Orientierungskompetenz:

Die schriftliche, übersetzte Rede wird mit der filmischen Aufzeichnung der Rede aus dem Jahr 1960 verglichen. Das Medium Film als Quelle, das Aussage über Stimmungen, Emotionen, Raumsituation etc. geben kann, kommt so in den Blick. Dennoch muss bedacht werden, dass auch eine filmische Quelle nur einen Ausschnitt zeigen kann und das Gesamtgeschehen und die Hintergründe der Rede zusätzlich erschlossen werden müssen.

„Männer und Frauen des Kongo

[...]

Für diese Unabhängigkeit des Kongo, wie sie heute zusammen mit Belgien gefeiert wird, ein befreundetes Land mit dem wir von gleich zu gleich handeln, wird kein Kongoleser diesen Namen verdient vergessen, dass wir sie im Kampf gewannen. Ein Kampf von Tag zu Tag, ein glühender und idealistischer Kampf, in dem wir von keiner Entbehrung, keinem Leiden verschont blieben und für den wir unsere Kraft und unser Blut gaben.

[...] Wir haben zermürende Arbeit kennen gelernt, mussten sie für einen Lohn erbringen, der es uns nicht ermöglichte, den Hunger zu vertreiben, uns angemessen zu kleiden oder in anständigen Verhältnissen zu wohnen oder unsere Kinder als geliebte Wesen groß zu ziehen.

[...] Wir haben gesehen, wie unser Land im Namen von angeblich rechtmäßigen Gesetzen aufgeteilt wurde, die tatsächlich nur das Recht des Stärkeren anerkannten.

[...] Wir haben gesehen, dass es in den Städten herrliche Häuser für die Weißen gab und baufällige Hütten für die Schwarzen, dass Schwarze weder in die Kinos gelassen wurden, noch in die Restaurants, noch in die Geschäfte der Europäerinnen und Europäer; dass Schwarze im Rumpf der Schiffe reisten, zu Füßen der Weißen in ihren Luxuskabinen.

[...] Zusammen werden wir soziale Gerechtigkeit aufbauen und sicherstellen, dass alle eine gerechte Entlohnung für ihre Arbeit erhalten.

[...] Wir werden die Ländereien unseres Landes im Auge behalten um sicherzustellen, dass wirklich dessen Kinder davon profitieren. Wir werden traditionelle Gesetze wieder einführen und neue erlassen die gerecht und nobel sind.

[...] Wir werden der Unterdrückung freier Meinungsäußerung ein Ende setzen und dafür sorgen, dass alle Bürgerinnen und Bürger vollends die Grundrechte genießen, die in der Erklärung der Menschenrechte vorgesehen sind. Wir werden nicht mit dem Frieden der Gewehre und Bajonette regieren, sondern mit einem Frieden des Herzens und des Willens. Und für all dies, liebe Landsleute, könnt Ihr sicher sein, dass wir nicht nur auf unsere riesige Kraft und immensen Reichtümer zählen werden, sondern auch auf die Unterstützung durch zahlreiche fremde Länder, deren Zusammenarbeit wir annehmen werden, wenn sie aus freien Stücken gewährt wird und ohne Versuch uns eine andere Kultur welcher Natur auch immer aufdrücken will. [...] Eurer Majestät, Exzellenzen, meine Damen und Herren, meine Mitbürger und Brüder im Kampf, meine Brüder der Rasse, das wollte ich euch sagen.

Es lebe die Unabhängigkeit und die afrikanische Einheit. Es lebe der unabhängige Kongo!“

Aus: <http://www.boell.de/weltweit/afrika/afrika-rede-patrice-lumumba-kongo-zaire-9523.html> [28.4.2012].

Materialhinweis:

Die Aufzeichnung der Rede ist mit englischen Untertiteln online verfügbar: <http://youtu.be/DGdf7wX-E7g>
Schnelllink: <http://goo.gl/B5Bdr>



► Schema: Folgen

Fachliche Absicht (für die Lehrkraft):

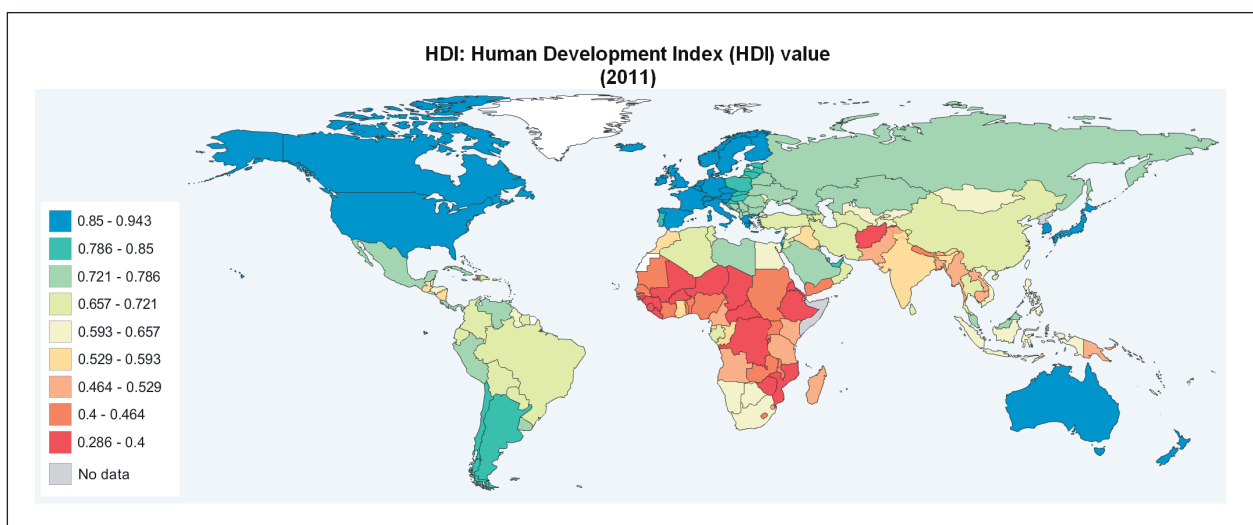
Der Human Development Index (HDI) ist ein Wohlstandsindikator für Länder. Er berücksichtigt nicht nur das Einkommen sondern auch Schulbildung, Gesundheitsvorsorge, Ernährung, Hygiene, Lebensstandart etc.

Im Jahr 2011 wurde der Kongo auf dem letzten Platz des HDI (187 von 187) eingereiht.

Der Blick auf die Karte zeigt eine eindeutige Aufteilung der Welt: Ist dieser Zustand eine Frage der kolonialen Vergangenheit?

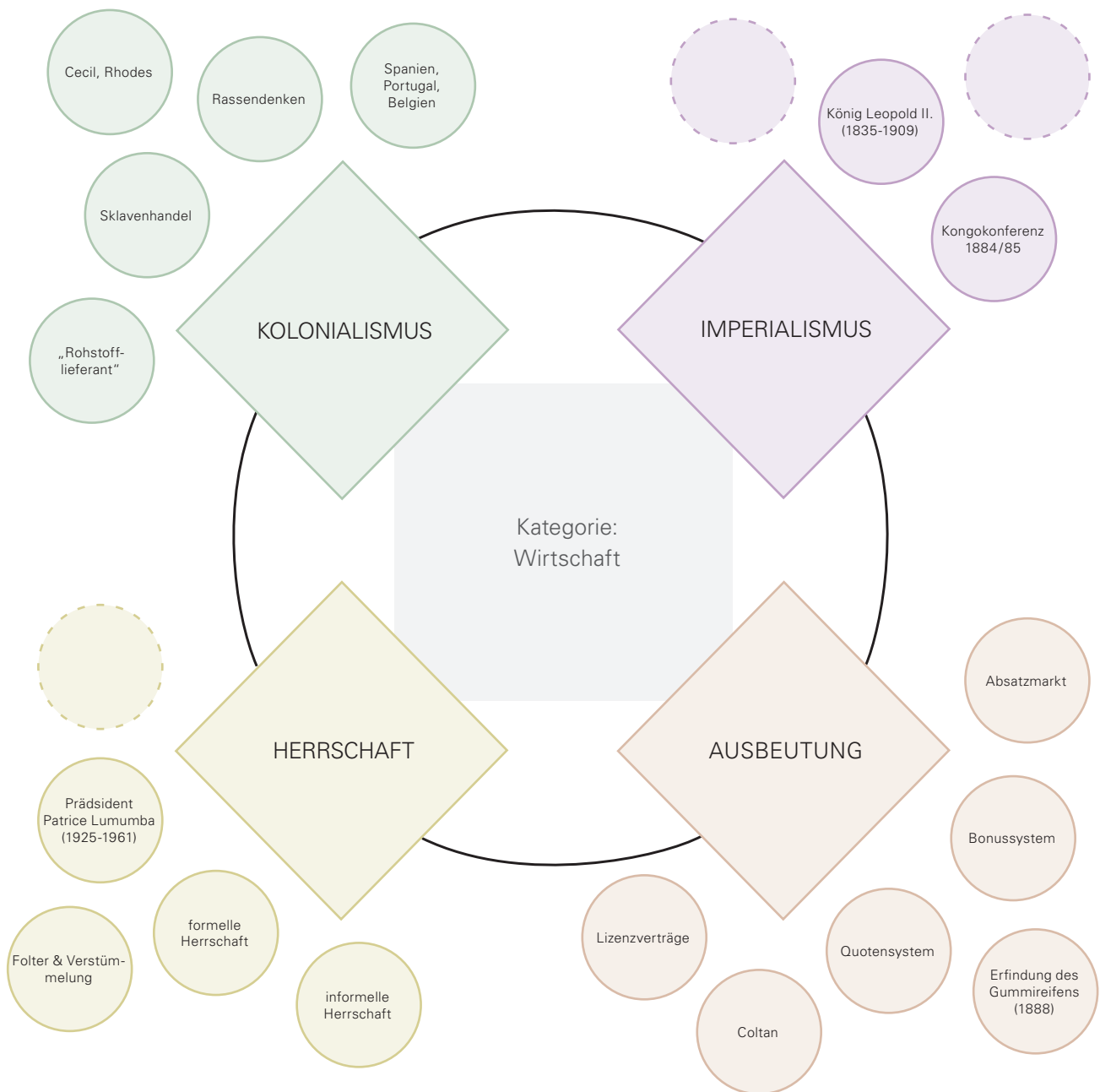
Ziel einer möglichen Aufgabenstellung im Unterricht:

Im Unterricht soll es nicht darum gehen, die einzelnen Länder und ihren HDI auswendig zu lernen. Vielmehr kann mit einer freien Aufgabenstellung die Karte von den Schülern selber erschlossen werden. Es geht um das Erkennen von Clustern und deren Interpretation.



Aus: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1a/Human_Development_Index_2011.PNG [25.05.2012].

4. Erläuterung zum Kompetenzbereich der Sachkompetenz



Beispiel für ein Begriffskonzept:

Kolonialismus: Der Begriff bezeichnet im heutigen Sprachgebrauch den (früh-)neuzeitlichen Kolonialismus. Er beginnt mit dem Ausgreifen Portugals und Spaniens auf Afrika und Südamerika am Ende des 15. Jahrhunderts. Das Phänomen der Kolonienbildung tritt jedoch auch davor auf. Bereits in der Antike gründeten Römer, Griechen und Araber Kolonien. Die extreme Ausformung des Kolonialismus zwischen etwa 1885 und 1914 bezeichnet man als Imperialismus.

Man unterscheidet zwischen der Ausübung formeller und informeller Herrschaft. Formelle Herrschaft bedeutet, die direkte Kontrolle über ein Gebiet auszuüben. Daraus ergibt sich Möglichkeit zu dessen Ausbeutung. Unter informeller Herrschaft versteht man die Einflussnahme auf ein Gebiet, ohne jedoch staatliche (Herrschafts-)Strukturen aufzubauen. Diese Art von Herrschaft findet bis heute in ehemaligen Kolonien statt.

Hinweise

Farben des Schemas und Markierungen:

Das Schema untergliedert das Geschehen des Imperialismus in drei Teile (*Ausgangssituation*, *Entwicklungen*, *Folgen*). Diese werden mit den drei Farben Grün, Violett und Blau differenziert:

(1.) *Der Kongo und die koloniale Eroberung in der Neuzeit*

(2.) *Wirtschaftliche Ausbeutung und formelle Herrschaft in der Zeit des Imperialismus*

(3.) *Der Kongo als das unterentwickelste Land sowie eines der rohstoffreichsten der Welt*

Das Schema zu einer möglichen Themenstrukturierung hat leitende Funktion, da die farblich unterschiedenen Ebenen sich über den Themenpfeil ▶ und in den Materialhinweisen wiederfinden. Auf diese Weise ergibt sich eine sinnvolle, unterrichtsnahe Verknüpfung der Materialien (Quellen und Zusammenfassungen).

Inhaltliche Betonungen erfolgen über Unterstreichungen.

Abkürzungen:

SuS Schülerinnen und Schüler

Umgang mit den Hinweisen:

Hinweise zur *fachlichen Absicht* (grundlegender, inhaltlicher Argumentationsgang) sowie zur Förderung der *Methoden- und Orientierungskompetenz* wurden für eine leichtere Erschließung und Verwendung den Materialien direkt beigegeben und *rot* hervorgehoben.